



FLÄCHENENTWICKLUNG LIENAUSTRASSE – EIN STIMMUNGSBILD AUS DEM STADTTEIL

Es gibt Überlegungen, das Flächendreieck Lienaustraße / Berner Allee / Kleine Wiese im Stadtteil Hamburg-Berne mit Wohnungsbau zu entwickeln. Im Zuge der Entwicklung soll die denkmalgeschützte Schule Lienaustraße umgenutzt und der Sportstandort des TUS Berne gestärkt werden. Am 22. Januar 2020 lud das Bezirksamt Wandsbek Interessierte zu einer öffentlichen Dialogveranstaltung ein. Erste Ideen für die Entwicklung der Flächen wurden vorgestellt. An vier Thementischen konnten Interessierte mit den Planerinnen und Planern ins Gespräch kommen und ihre Ideen und Anregungen einbringen. Die Thementische umfassten die Themen Denkmalschutz, Kultur und Sport, Wohnungsneubau sowie Mobilität und Bäume. An einer zusätzlichen Station wurden den Teilnehmenden Hintergrundinformationen zum Verfahren gegeben. Rund 200 Interessierte aus dem Stadtteil nahmen an der Veranstaltung teil, die vom Kommunikationsbüro SUPERURBAN moderiert und von Expertinnen und Experten u.a. aus dem Bezirksamt Wandsbek, dem Denkmalschutzamt, dem Verein KuBiZ, dem TUS Berne sowie der steg Hamburg begleitet wurde. Die Anmerkungen der Teilnehmenden wurden aufgenommen und dokumentiert. Nachfolgend sind die wichtigsten Positionen zusammenfassend dargestellt.

WOHNUNGSNEUBAU

Viele der Teilnehmenden sprachen sich für eine Bebauung auf dem Areal aus. Grundsätzlich gab es keine Kritik an einer Neubebauung. Bedenken wurden lediglich hinsichtlich der Gebäudehöhe geäußert. Das Einfügen der Gebäude in die Umgebung sei wünschenswert. Die Gebäude sollten daher eher niedriger keinesfalls jedoch höher als das Schulgebäude geplant werden. Es wurde die Entwicklung eines Leitbildes vorgeschlagen, das darauf abzielt, die Gartenstadt Berne im Zuge der Planungen weiterzudenken.

Zahlreiche Hinweise gab es, die Planungen auf dem Kirchengrundstück einzubinden. Eine Abschottung der Kirche zum Quartier solle vermieden werden.

Gewünscht sei eher eine kleinteilige Struktur mit vielfältigen Wohnformen (z.B. Genossenschaft, Baugemeinschaften etc.) als ein ‚Investor‘. Keine eindeutige Interessenlage konnte zum Thema Nutzung herausgehört werden: Die Spanne der Wünsche reichte von „nicht so viel sozial geförderter“ über „den Drittmix“ bis hin zu 100% geförderter Wohnungsbau.

SPORTSTANDORT TUS BERNE

Grundsätzlich gab es keine Kritik am Umbau und des Sportstandorts. Positiv aufgenommen wurde die Idee, eine Einfeldsporthalle für den TUS Berne neu zu errichten. Die Halle könne zugleich ein Lärmschutz zur Wohnbebauung darstellen.



Kritisch hinterfragt wurde, warum das bestehende Vereinsheim überplant wurde und ob ein Erhalt möglich sei. Dass sich Investitionen wie ein neuer Fahrstuhl vor dem Hintergrund der maroden Bausubstanz nicht mehr rechnen würden, traf aber auf Verständnis.

BÄUME

Grundsätzlich gab es keine Kritik an den Baumfällungen, sofern Ausgleichspflanzungen vorgesehen sind. Hinterfragt wurde von einzelnen Teilnehmenden die Notwendigkeit von Ersatzpflanzungen im Verhältnis 1:2, da bereits ein Wald in der Nähe besteht.

Es gab zahlreiche Verständnis-/ Nachfragen, wie das Baumgutachten erstellt wurde. Es wurden wenige Kritikpunkte genannt.

ÖKOLOGIE

Es wurde die Renaturierung der Berner Au vorgeschlagen. Durch eine Vergrößerung des Durchlasses in Höhe der Sportzufahrt an der Berner Allee könne die Fließgeschwindigkeit verändert werden, wodurch weniger Überschwemmungen auftreten würden.

VERKEHR & PARKEN

Als konfliktträchtig zeigte sich die knappe Parkplatzsituation bei Kirchen- und Sportveranstaltungen. Hier wurde mehrfach die Sorge geäußert, die Bewohnerinnen und Bewohner der geplanten Neubebauung könnten bei einem zu geringen Parkplatzangebot den Parkplatz der Sportplätze belegen. Es besteht die Sorge, dass dies insbesondere dann verstärkt wird, wenn die Bebauung keine ausreichenden Parkplätze erhält und die Nachnutzung der Schule zusätzliche Besucher anzieht.

Für die Wohnbebauung wurde mehrfach eine Tiefgarage priorisiert, wobei der Widerspruch zum günstigen Wohnen diskutiert wurde. Es wurde auch Verständnis für die Schwierigkeiten der Errichtung einer Tiefgarage geäußert, die sich aufgrund der Bodenverhältnisse ergeben.

KITA

Die AWO sprach sich für einen Verbleib der Kita Sonnenhügel auf dem Areal aus. Die Kirche stellte erstmals ihre Planungen vor, eine weitere Kita für ca. 120 Kinder in Verbindung mit einer Wohnbebauung zu errichten. Ebenso sprach sich der mobile Kindergarten Waldameisen, der sich derzeit auf dem ehemaligen Lehrerparkplatz befindet, für einen Verbleib im Plangebiet aus. Es zeichnete sich während der Veranstaltung ab, dass das Thema Kitastandort verstärkt zu betrachten und ggf. ein Gesamtkonzept mit den beteiligten Akteuren sowie der BASFI und dem Bezirksamt Wandsbek zu entwickeln ist.



DENKMALSCHUTZ & SCHULE

Die denkmalgerechte Sanierung des Schulgebäudes ist fast allen Teilnehmenden sehr wichtig. Es wird häufig der Stolz zum Ausdruck gebracht, eine Fritz-Schumacher-Schule im Stadtteil zu haben. Hervorgehoben wurde ferner der Wunsch, die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit zu gewährleisten.

NACHNUTZUNG SCHULE

Viele Teilnehmende wünschen sich, dass das Gebäude wieder als Schulgebäude genutzt wird. Es wurde hinterfragt, warum Schulneubauten entstehen und an diesem Standort keine Sanierung möglich ist.

Die Vereine TUS Berne und KuBiZ stellten gemeinsam ihre Nutzungsvorstellungen vor. Es besteht u.a. der Wunsch nach einem Café als Begegnungsraum sowie nach Ateliers-, Übungs- und Proberäumen (KuBiZ). Von den Teilnehmenden wurde mehrfach der Wunsch nach Angeboten geäußert, die das Gebäude sowohl als offenes Stadtteilzentrum (z.B. Seniorentreff, VHS-Kurse u.ä.) als auch weiterhin für Sportnutzungen zugänglich machen (TUS Berne).

Die Positionen der einzelnen Nachnutzungsideen erscheinen sehr different. So sprachen sich viele Teilnehmende für eine kulturelle Nutzung aus, mit dem Argument den Stadtteil zu stärken und ein lebendiges Zentrum für Berne zu schaffen. Gleichzeitig begrüßten Fürsprecherinnen und Fürsprecher der Sportnutzung die Schaffung von Erweiterungsflächen mit Sportangeboten und einem Ersatzbau für das marode Vereinsgebäude. Diese zwei Positionen standen sich aber nicht polarisierend gegenüber, sondern wurden als sich gegenseitig gut ergänzend bewertet.

RESÜMEE

Zusammenfassend können aus dieser Veranstaltung folgende Rückschlüsse gezogen werden, die eine weitere vertiefende Bearbeitung erfordern:

1. Die Überarbeitung der städtebaulichen Konzeptidee mit Ergänzung Kirchengrundstück und Überprüfung der Geschossigkeit
2. Die Überarbeitung des Stellplatzkonzeptes sowie die Thematisierung ergänzender Mobilitätsangebote (Carsharing, StadtRAD etc.)
3. Die Erstellung eines denkmalgerechten Nachnutzungs- und Sanierungskonzepts für die Schule als Kultur- und Sportzentrum, ggf. mit erweiterten Sportflächen
4. Die Erstellung eines Kita Gesamtkonzeptes: Bedarfsermittlung und differenziertes Angebot mit unterschiedlichen Trägern